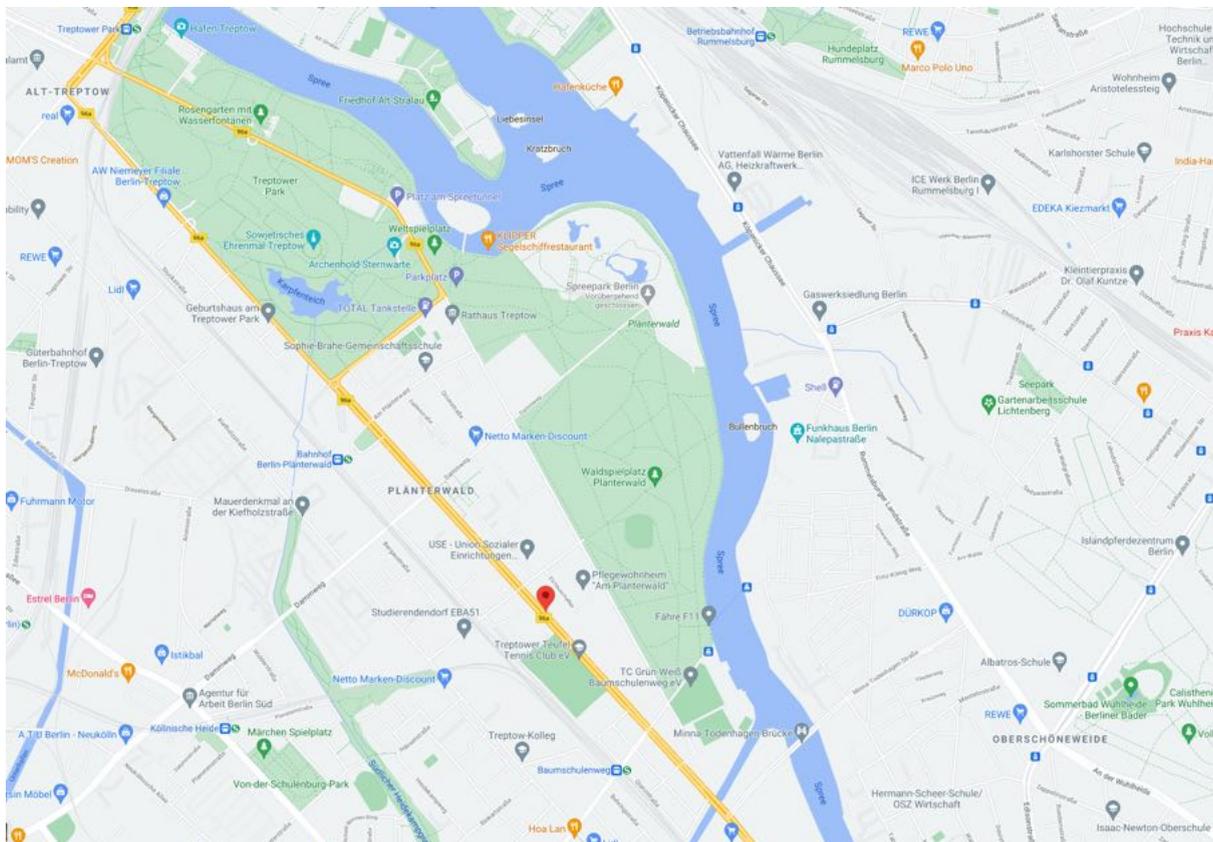


Das Theater ist der “Tempel des Hier und Jetzt”, sagt Tatiana Saphir. Aber das Jetzt, das “Now”, sei verzögert, “delayed”. Das ist mal eine Behauptung: Nicht vom nicht-geteilten Ort, sondern der ungleichzeitigen Zeit auszugehen. Vielleicht wird’s darum gehen in den kommenden 12 Stunden: Die Zeit anzugleichen zwischen denen dort und uns hier.



(Wo Sean Patten herumfährt...)

Im Chat kommen erste Beschwerden auf, dass ja alles auf Englisch sei. Aber bitte: Sarah Thoms Ode auf ihren Hund (“I love my bitch.”) wäre auf Deutsch allenfalls halb so schön gewesen.

**Berit Stumpf singt Friedrich Hollaender für den im letzten Jahr verstorbenen Gob Squad-Musiker Jeff McGrory. Dann Tanz und Gelächter. Das liegt hier bislang nicht nur in Form der Zoom-Kacheln alles dicht beieinander.**

**“Kunst ist kein Spiegel, sondern ein Hammer.” Brecht (oder ist das nicht eher Marx?), Tschechow, auch Heiner Müller werden von Balkonen und in die Spree hineingerufen. Auf der Suche nach dem authentischen, vor-postdramatischen Theater-Ausdruck.**

**Im Chat drüben bei den Festspielen ist die Stimmung bereits recht angespannt: “It’s really not their best approach so far...” Klare Meinung nach knapp 1/12 der Zeit.**

**Tatiana Saphir sucht nach einem gemeinsamen Übergangsritual für das Ende der ersten Stunde. Das sind ja so die Ankündigungen, bei denen ich im Theater auf den Boden starre und versuche, mit dem Sitzpolster zu verschmelzen...**

**Man kann Sarah Thom auf einer good ol’ Berliner Festnetznummer anrufen und Wünsche äußern. Nehmt das, angry chat people!**

**Berit Stumpf interviewt drei Schülerinnen auf der Straße und man muss sagen: Windgeräusche bleiben einfach ein mächtiger Gegner.**



“Es ist anders und funktioniert - bis zu einem gewissen Punkt”, sagt eine der Schülerinnen zu

**Tatiana Saphirs todtrauriger “Staying Alive”-Performance. Besser kann man das ja alles gar nicht zusammenfassen!**

## Berlins geografische Mitte

Alexandrinestraße 13, Berlin

Rezension schreiben

4,3  18 Rezensionen

Sortieren nach

Relevanteste

Neueste

Höchste

Niedrigste



**Braveheart**

Local Guide · 50 Rezensionen

 vor 10 Monaten

Liegt in Kreuzberg

 Gefällt mir



**Eren Karakoc**

Local Guide · 23 Rezensionen · 6 Fotos

 vor einem Jahr

Ein Stein, viel Wert...

 Gefällt mir

**“Ein Stein, viel Wert...” Berlins geographische Mitte ist eine gut beleumundete Attraktion.**

**Diese Dreierschale jetzt ist schon virtuos. Das Feeling hat die ganze Zeit was von "Wetten, dass..."-Außenwette.**



**Jede Stunde wird für zwei Minuten gelacht. Immer von '30 bis '32. Ein bisschen verordnet, aber wahrscheinlich irgendwann ein Wachmacher. Abwarten.**

**Tatiana Saphir erklärt, dass dieser wahnsinnige Aufwand primär dazu dienen soll das Theater und diese Art des Zusammenkommens am Leben zu halten.**

**Berit Stumpf interview zwei Frauen auf der Straßen in Charlottenburg. Sie waren schon länger nicht mehr im Theater. Keine Zeit. Früher mochten sie das aber ganz gerne, am liebsten "etwas Lustiges", da sind ja an der richtigen Adresse. Kleiner Tipp der Frau: "Nicht immer alles so ernst nehmen!" Tatiana Saphir erscheint sogleich parallel auf dem Bildschirm in einem Clownkostüm ready to show them a good time.**

**Die rituelle Einlage zur vollen Stunde steht unter dem Titel “How far can you go?” Tatiana Saphir gibt unter dramatischer Musik alles für die beiden Frauen.**

**Geht immer wenn man eine gute Zeit haben will: Sich in der Natur verlieren wie Sharon Smith.**

**Während Sarah Thom rührend über die letzte gemeinsame Zeit mit ihrer verstorbenen Mutter spricht, wird Kritik im Chat laut, die zweite Einladung des Theatertreffens sei willkürlich. So ist der Tod manchmal, willkürlich.**

**Sarah Thom zeigt wie wertvoll die Kommunikation mit Tieren sein kann und wie sich dieser Begriff des Austausches weiterdenken lässt, vom “birdwatching” am Anfang bis zum Singen für ihren Hund.**

**Bastian Trost macht mehrere Vorschläge für eine “Pose unserer Zeit”. Hier sein Vorschlag, die Pose des Leidens und des Gefallens dran finden:**



**Was kann anders tun mit der Zeit als sie zu fühlen, als zentraler Grundidee der Performance und der Unmengen an Zeit, die in den zwölf Stunden gefühlt werden müssen.**

**15 Uhr: Tatiana Saphir empfängt im Haus der Berliner Festspiele im Spagat eine schillernde Zukunft für den Fahrradfahrer Carsten.**

**Live impfen, das wäre die ultimative Performance unserer Zeit. “Alles ist was anderes geworden” stellt Bastian Trost fest. Das Eisstadion hat sich in ein Impfzentrum verwandelt.**

**Berit Stumpf erzählt von ihrer Erfahrung als Schauspielerin: “Sie spielen ja immer sich selbst.” Während Laura Tonke die harte Realität der Repräsentation am eigenen Körper zu spüren kriegt und über Schönheits-OPs nachdenkt. Die Wirklichkeit von Schauspielerinnen ab 40:**



## Die Performerinnen verdrängen die unerreichbaren Schönheitsideale mit einem Eclair und dem Reenactment eines Einar Schleef Chors.

+++++++ Schichtwechsel +++++++

Wenn man kurz mal eine halbe Stunde weg war und dann gleich Faust hört (“Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält.”) und diese Beschwörungen, nicht aufzugeben, dann hat man doch das Gefühl, langsam zum Kern des Pudels, der Sache vorzudringen... Aber das täuscht.

“Wo wolltest du denn anrufen?“, fragt Laura Tonke in ihr Handy. “Äh, bei Gob Squad.” - “Ja, ich bin Gob Squad.” Das ist schon sehr witzig.

Aber insgesamt ist das schon auch eine “Haters gonna hate“-Veranstaltung. Wer diese Art von Performance schon immer banal fand, wird sich in allem bestätigt finden. Andersherum könnte man sagen: Ein Abend, ein halber Tag für Fans.



Und dann gibt's doch immer wieder so glockenhelle Glücksmomente wie diesen Eisbären-Tanz für die junge Balletttänzerin Amy, der ihr ein strahlendes Lächeln entlockt.



**Kurz diese Überlegung, jetzt einfach rauszugehen, und die Gob Squad-Menschen auf Berlins Straßen zu suchen, aber ach...**

**Simon Will putzt Denkmäler rund ums Humboldt-Forum (“very dirty”), Laura Tonke die Fenster bei ihrer Mutter und sagt casually ungefähr fünfmal “Deutsche Wohnen enteignen”...**



**Zu jedem ordentlichen Theater-Durational gehört, dass irgendwann mal feucht durchgewischt wird. Jetzt ist Berit Stumpf dran, die Festspielhaus-Bühne zu wienern.**

**Alles nicht erfunden, was Laura Tonke da über Ameisenschutzverbände erzählt. Hier bayerische Ameisenfreund\*innen bei der Arbeit:**



#### Unsere Ziele:

Schutz und Erhalt der heimischen Ameisen und ihrer Lebensräume durch Aufklärung, Information und Kartierung sowie durch fachgerechte Umsiedelung und Nachbetreuung von bedrohten Völkern aus Baustellen und anderen gefährdeten Bereichen.

Seit 1985 wurden 3077 Waldameisenvölker und eine große Anzahl weiterer heimischer Ameisenarten gerettet.

Durch die Ausbildung von Ameisenhegern, vor allem aber durch Projekte in Schulen und mit Kindern möchten wir einen Beitrag zum Erhalt der Lebensgrundlagen für die kommenden Generationen leisten. Haben Sie auch Interesse? Bitte melden Sie sich.

**IT'S TIME FOR MORE -  
OR IS IT TIME FOR LESS?!**

**“Arthur, hast du uns zugesehen in der letzten...  
Stunde?“, fragt Laura Tonke den nächsten  
Anrufer. Und der sagt ernsthaft “Nicht wirklich.”  
Stunde, Arthur, es geht nur um die letzte  
STUNDE?!?!**

**Im Chat drüben ist schon Zeit für ein erstes Festival-Zwischenfazit:**

*Gestern war großartig!!! Heute ist es spannend, trotz der Technik bisher ein wunderbares Theatertreffen. DANKE!*

**“Trotz der Technik” ist schon hart...**

**Mit Mozarts Mai-Lied geht es in die 6. Stunde... Ein Pärchen auf einer Parkbank hört bei Currywurst zu.**

**Schön und berührend ist ja doch dieses Pathos des Ganzen. Die fast kultische Beschwörung des Moments und wie sie in den vielen Zufallsbegegnungen gegen die Wände der Awkwardness prallt.**



**Frühes Abendessen auf allen Kanälen. Die Nacht ist noch lang. “Nachtessen” sagt man ja bezeichnenderweise in der Schweiz.**

**Das Dudelgesacke (Sackgedudel? Gedudelsacke?) ist durchaus strafverschärfend bei der Bewertung der ganzen Angelegenheit mit einzubeziehen.**

**WHERE DO I GO WHEN I'M  
BUFFERING?**

**Paulinus ruft an und erklärt, dass er nicht bloß einen, sondern gleich vier besondere Namen hat.**

**Das Gespräch mit den Jungs am Alex ist toll. “Was für Theater magst du?” - “Fußballtheater!”**



**Und schon wieder so ein ziemlich  
schönes Lachen.**

**+++++Schichtwechsel+++++**

Die Orchestermusik, die mich begrüßt, streichelt  
meinen Bauch. Ich habe mein Abendessen hierfür  
verschoben.  
Gut so also.

Über die Wichtigkeit von Berührungen. Das ist  
deprimierend.

**“Misstraut den Grünanlagen.”** – Heinz Knobloch,  
Berliner Flaneur

Was steckt unter unseren Parkanlagen? Was stand,  
wer lebte hier? Und: welche Verbrechen sind  
geschehen? Berlin ist voller Geschichte. Das heißt  
auch Verantwortung.

Vielleicht ist dies das Syndrom einer Neueinsteigerin.  
Für mich ist dieser Stream erst 20 Minuten alt. Aber  
ich habe, trotz allumfassender  
**Videokonferenzmüdigkeit**, das Bedürfnis mein Bild  
zu teilen, auch eine Kachel im Gefüge zu sein, virtuell  
beizustehen, zu zeigen: ich bin hier, ich sehe euch.

06:30:00 PM

Hier sitze ich also und lache meine weiße Wand an.  
Zwei Minuten sind lang, ich versuche nicht  
aufzuhören, nicht in ein bloßes Grinsen zu verfallen,  
sondern laut und losgelöst zu sein. Immer wieder

vergeblich. Vielleicht kann ich es als amüsanter  
Bauchmuskeltraining sehen?

Ein Bot in unserem Twitch-Chatroom fragt: “Wanna  
become famous?” Ob wir Zuschauer\*innen kaufen  
sollten? Im Theatertreffen-Chat steht “very touching  
this moment!” und ich kann mich nicht entscheiden,  
welchen er\*sie wohl meinte. Vielleicht habe ich genau  
diesen Moment verpasst. Wahrscheinlich.

“It’s 6:45 and all is well.”

Gemischte Gefühle: das in die Welt schreien tut gut.  
Und nicht. Because all is nicht well.

Hier sieht man also wer Freitagabend am Alex  
rumhängt. “Ich habe die Erwartung für eine bessere  
Welt. Sieht momentan sehr schwer aus.” sagt  
Thorsten aus Münster.



Das beste dieser Performance sind Annikas und Thorsten Gesichter während sie Seans Tanz begutachten.

Ist Trivialisierung wirklich schlimm?  
I'm asking for a friend. (Lüge!)

Müssen wir uns etwa schlecht fühlen, wenn wir Unterhaltung genießen, ohne, dass sie tiefgründige Reflexionen anstoßen? Darf Theater nur wichtig sein?

Kommt daher der Blick nach unten auf all die, die Musicals mögen? Ich habe in meinem ersten Seminar im ersten Semester Theaterwissenschaft in den ersten 10 Minuten gelernt, dass man Musicals nicht mögen darf, wenn man **wirklich** theaterinteressiert ist. Habe mir das aufgeschrieben und nie jemand erzählt, dass ich "Tanz der Vampire" liebe. Vor einem

Jahr habe ich die alten Notizen aus dem ersten Semester endlich weggeschmissen.

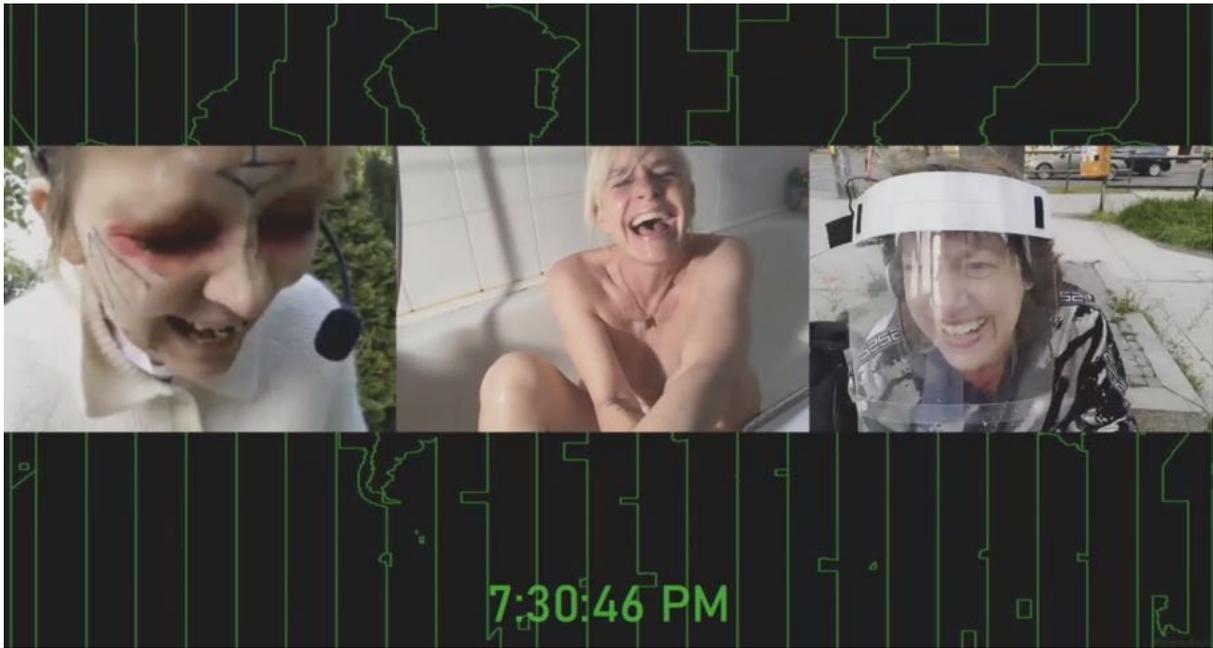
Ich will mehr Trivia!  
Belanglosigkeit ist toll.

“Tod ist der Beginn der Unsterblichkeit.”  
– Robespierre  
Aber: erst Maske auf, dann einsteigen!

Im Chat rüsten sich die ersten für die Live-Begegnung: „Kommt ihr noch nach Kreuzberg?“

“I’m ready for Transformation” #mood  
Und dann lugt Shakespeare wieder um die Ecke.  
Darauf ist Verlass.

“Das merkwürdige an diesem Lied ist,  
das es nicht älter wird.” – Rio Reiser  
<https://www.youtube.com/watch?v=2iKso30v3ns>



Aus dem TT-Chat:

“Mensch Berit, ich war vor 10 Minuten Klopapier beim Rossmann hinter dir kaufen und Haftcreme für die Oma.” – Babe Ruth

Ich schaue den Stream aktuell mit Rio Reiser als Hintergrundmusik. Das macht sich gut.

(Nachtrag.) Tiefgründige Recherchen ergaben einen assoziativen Zusammenhang zwischen Nacktheits-Performance und Napoleon Bonaparte:

Dessen Penis wurde nach seinem Tod konserviert und verkauft, 1927 in New York ausgestellt und befindet sich seit 1977 in Privatbesitz des Sammlers John K. Lattimers.

[https://en.wikipedia.org/wiki/Napoleon%27s\\_penis](https://en.wikipedia.org/wiki/Napoleon%27s_penis)

Am amüsantesten finde ich, wie sehr es mich nicht überrascht, dass Napoleons Penis konserviert und verkauft wurde.



(Babe Ruth, übrigens...)

7:45 PM

Wir starren auf unsere Endgeräte "eiskalt". Es ist schwer, nicht die Menschen in den Bildschirmen zu sehen. Ich versuche Oer und Ier zu erkennen.  
Ich scheitere.

Vermessung der historischen Größe des Hauses der Berliner Festspiele: "Auf dieser Bühne", sagt Bastian Trost, "standen von Otto Sander bis Sandra Hüller so viele berühmte Menschen. Also theater-berühmte..."

Die Zufallsbegegnungen auf der Straße mag ich am liebsten. Tatsächlich waren sie auch ohne Ton gerade sehr schön.

Ob Gob Squad irgendwann mal jemanden trifft, der\*die Theater nicht mag?

Die Frage nach dem Theater ist in Deutschland noch immer so ein bisschen wie die Frage danach, wen man am nächsten Sonntag wählen würde. "Ich hasse Theater" sagt man einfach nicht so leicht...

Vielleicht auch, weil Theater so viel sein kann:  
Fussball, Comedy, Cheerleading ...  
irgendwas mag doch jede\*r.

+++Schichtwechsel+++

“Versucht die Comedy dazwischen zu finden” ist ein Satz, den ich mir merken werde. Danach bleibt einem aber der Kloß im Hals stecken, beachtet man was nun kommt: Ein Gedicht einer Person (Name genannt? Semra Ertan? Ja, wurde nun tatsächlich gesagt, dass es sich um Semra Ertan handelt) die sich aufgrund des wachsenden Rassismus in Deutschland verbrannt hat.

Berit erzählt wie sie den Moment des Auftritts von Rio Reiser verpasst hat, weil sie ein Foto mit einem Fisch gemacht hat, damit sich ihre Freundin an der Kunstakademie bewerben konnte. So fühlt es sich auch an, wenn man zwischen diesem Dokument und dem Stream hin- und herschaltet. Oder generell, wenn man im Kopf tausend Tabs offen hat.

“I’m not going to die alone only because I don’t have children.” ist ein so schöner und bedeutender Satz.

“You are a child” “Es ist halb 9, lasst uns alle gemeinsam lachen.” Die Absurdität vom Wechseln der Gesprächsthemen und Emotionen: Eben ging es um tiefgründige Sinnesfragen, dann um Diätenkultur. Irgendwie genau wie das Leben so oft fordert schnelllebig zu sein mit den Gefühlen. Gleichzeitig

schön und auch überfordernd so schnell hinterherzukommen.

“Did you join in?” fragt Bastian Trost über das kollektive Lachen. “We can’t go on without you.” Was im “normalen” Live-Theater tatsächlich größtenteils wahr ist-> die Publikum-Atmosphäre, die sich auf die Schauspieler\*innen auswirkt, im digitalen Livestream fühlt sich dieser Satz hingegen irgendwie komisch an. Die Zuschauer\*innenrolle fühlt sich dadurch so anders an. Eingeschränkt. (Unwichtiger?) Aber auch in dem Wissen, dass wir als Zuschauer\*innen eigentlich immens wichtig sind.

Kleiner Exkurs: Heute ist tatsächlich der Gedenktag der Hl. Corona. Patronin des Geldes, der Metzger\*innen und Schatzgräber\*innen. Und so sah sie aus:



Im Theater sitzen und den Text im Buch mitlesen?  
War das Ironie oder ernst gemeint? Konnte ich nicht  
feststellen. Ich hätte auf jeden Fall viel zu große  
Angst, dass die Schauspielenden mich  
Lars-Eidinger-mäßig im Publikum rauspicken und  
ansprechen würden. Und zu viel zu verpassen.  
Gleichzeitig erinnert man sich oft danach sicher oft  
nicht mehr an Unterschiede zwischen Vorlage und  
Inszenierung. Darüber könnte man noch stundenlang  
ausschweifen.

Die Telefonmomente sind fast so gut wie die  
Live-Momente auf der Straße. Wäre da nicht das  
schlechte Netz ;)



“Ich find’s super, dass Kultur trotz Corona auf die Straße getragen werden kann.” Kreuzberg gibt seinen Segen.

Bastian Trost im beige Anzug, der zu seinem verstorbenen Vater spricht inmitten der beige-grünen Theatersessel im leeren Saal der Berliner Festspiele, in dem über 1000 Menschen reinpassen (man sieht das leere Parkett und den leeren 1. Rang), das Echo ist zu hören – Das erzeugt einfach Gänsehaut.

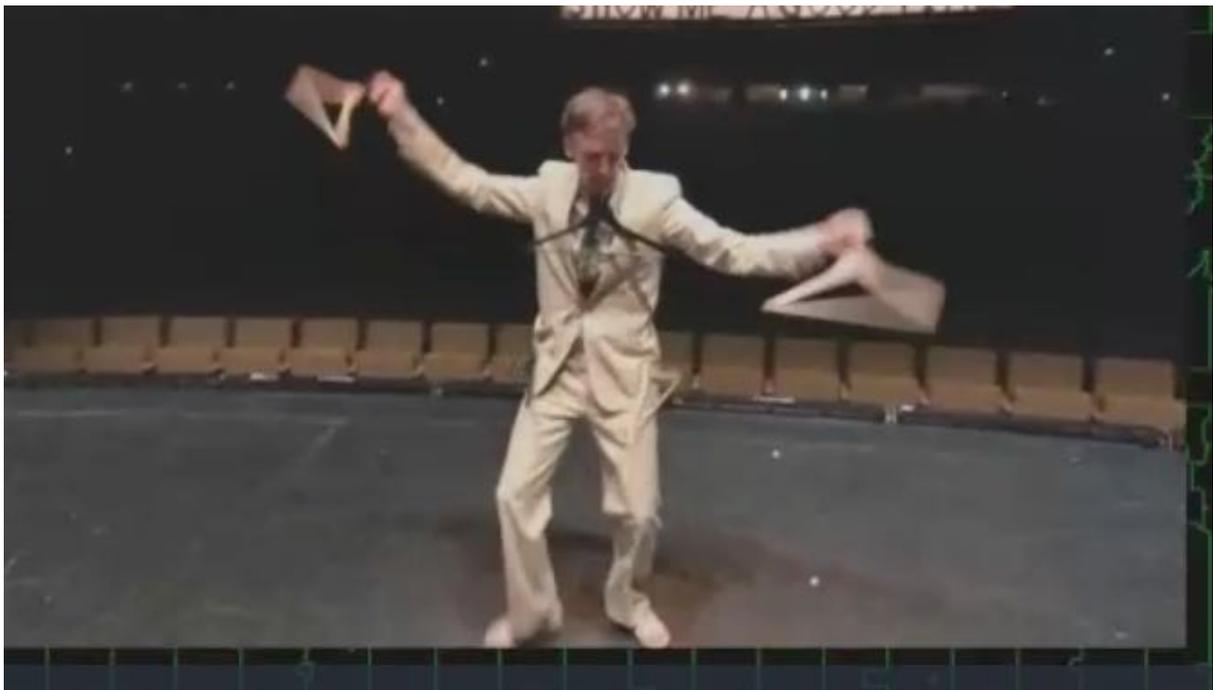
“This was supposed to be the future”(BER)  
“The future didn’t happen.” sagt Simon, während wir von unterschiedlichen Geräten gemeinsam auf

verschiedene Menschen an verschiedenen Orten schauen, maybe the future did happen?

Live aus dem Schwuz <3 “support your local clubs. We need these spaces”

“I turn your reality into art.” “It’s relevant!”

Bastian Trost tanzt mit Garderobenbügeln überall am Körper. Als Person, die lange Zeit während des Studiums im Nebenjob an der Garderobe gearbeitet hat, denke ich an alle Menschen, die ihre Jobs in Clubs und Theatern gerade nicht wahrnehmen können. Und wie wichtig diese Jobs auch sind für den Theaterbesuch, Konzertbesuch, Clubbesuch etc.



“Als das HBF öffnete, wurden Tickets per Lose verteilt”

Spannende Kritik am Theater als elitäre (Bildungs-)Institution

+++

“I must decide who is right. Society or I”

“André war noch nie im Theater.” “Ich bin noch zu jung fürs Theater. Ich bin 40. Vielleicht in 10 Jahren.”

+++++++SCHICHTWECHSEL+++++++

up, down, up, up, down – Bastian Trost fasst den Abend zusammen: gerade mal wieder UP!

“Was zieht einen so in den Bann?“ fragt das “Theatertreffen” im Chat. Vielleicht der rhythmische Wechsel zwischen Pathos und profaner Brechung? Form und Inhalt verschmelzen im unterirdischen Kampf mit der Netzverbindung.

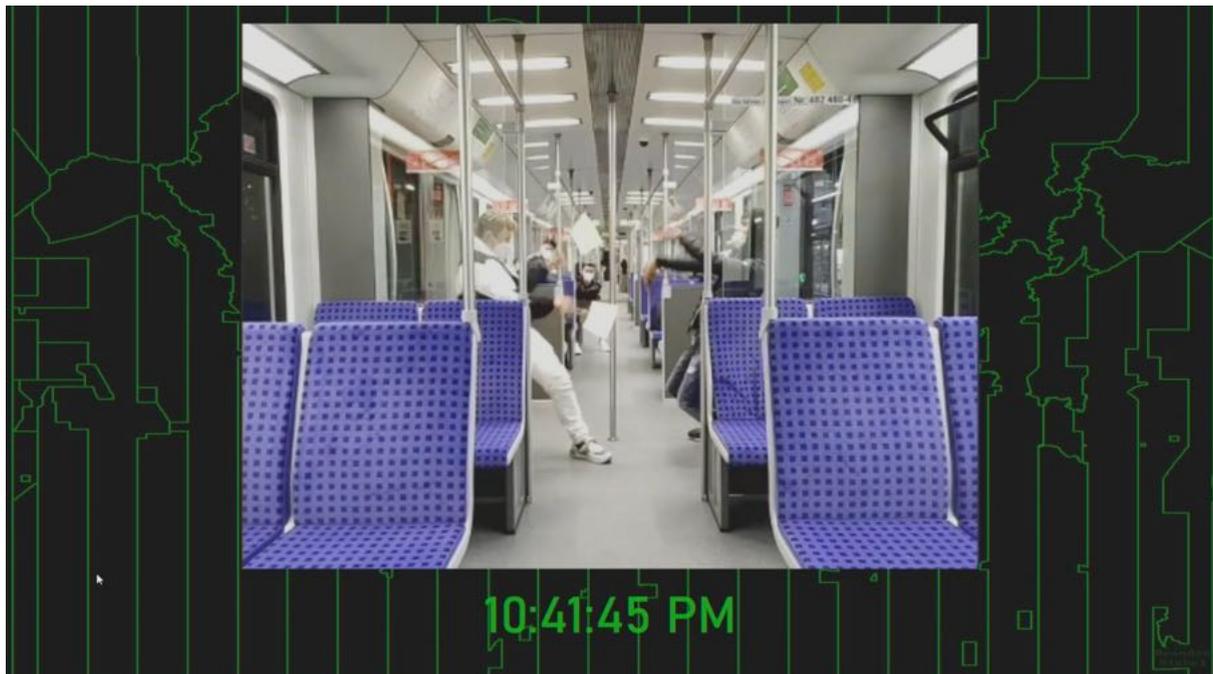


“Our house was as clean as this S-Bahn is.” Ein denkwürdiger Satz.



Softer Jazz unterlegt einen der ersten ästhetischen Höhepunkte: Die Szene könnte für sich selbst stehen. “I am a white woman, cleaning and philosophizing. Is that a thing?” Timing, Pointe und 1/4h-Rhythmus treffen hier sehr gelungen aufeinander.

Simon Will weiterhin auf der Suche nach der Zukunft  
- jetzt wird mit Leuchtzeichen die Schneise  
geschlagen und das Theatertreffen fragt im Chat in  
Kasperletheatermanier: Seid ihr noch alle daaa?



Seit 49 Minuten gilt die Ausgangssperre; Gob Squad  
auf der Suche nach Jogger\*innen oder Werktätigen.  
Hannes with H aus Rostock ruft an. Rostock, die  
graue Eminenz des Abends, vielleicht ein Code? Ein  
Scherz?



Könnte diese Kulisse lügen?

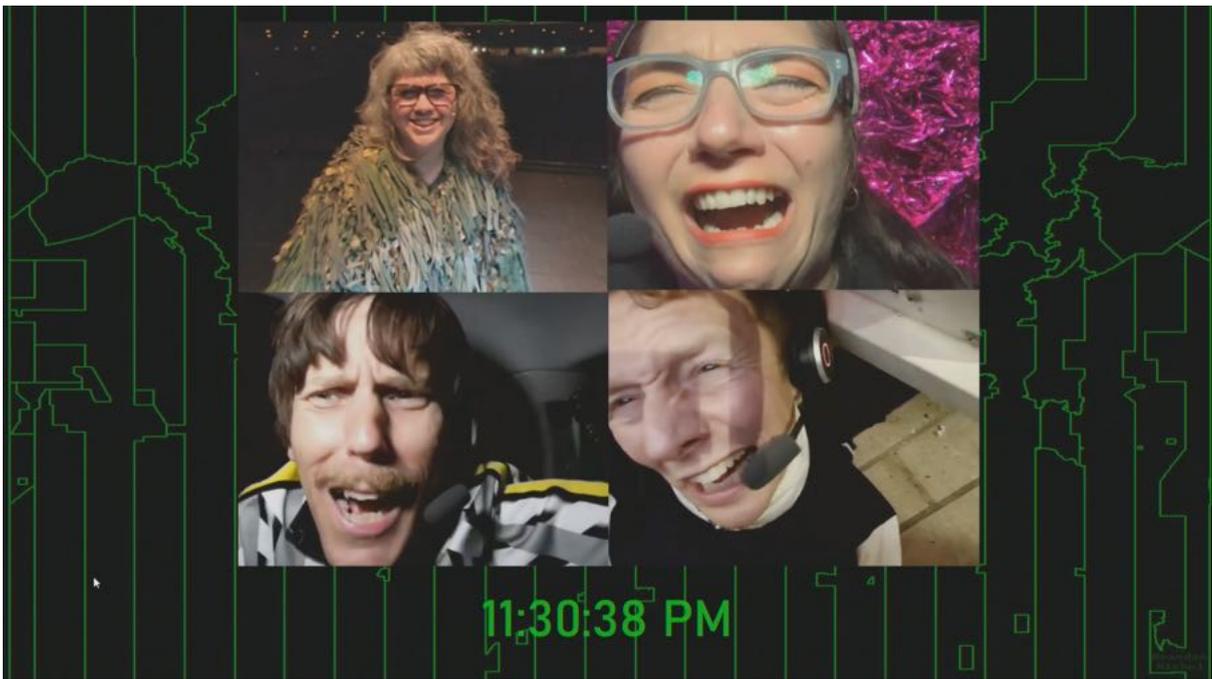
The secret beauty of Vapiano: “It’s a fake olive tree with no salad.”



“This is the time when the membrane between death  
and life becomes very stretched and thin.”

LETZTE. STUNDE.

Die letzte Stunde bricht an und es ist Zeit nun auch zurückzublicken. Noch eine Stunde, um letztlich zu entscheiden, ob man einer 12-stündigen Verlängerung des letzten Theaterjahres beigewohnt hat – oder wo vielleicht doch der Zauber liegt. Bisher halten sich (5.5 ist Programm) sentimentale Wohlfühl- und Durchhalteparolen und angenehm destruktives Chaos die Waage. Die letzte Schicht drückt der Anarchie die Daumen. In gewisser Weise ist die serielle Dramaturgie des Abends mehr für das ein- und wieder ausschalten, als für die Gesamterfahrung geeignet: Der große Bogen ist bisher eher eine Antiklimax.

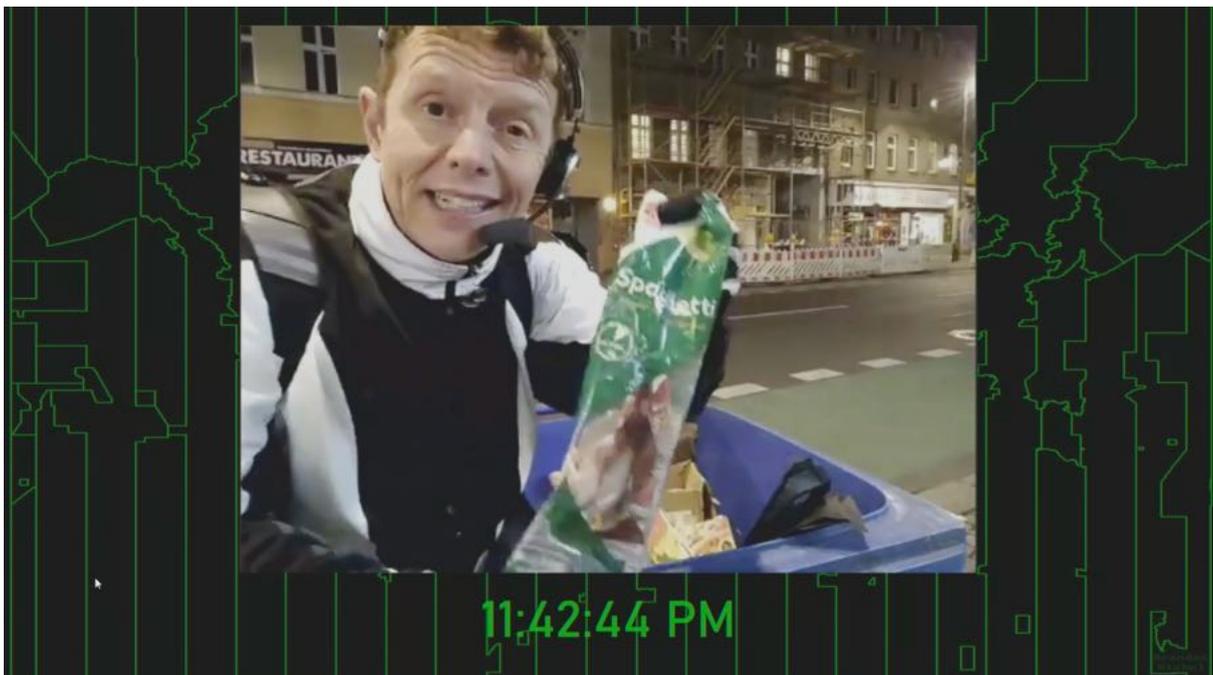


The Last Laugh

Jetzt kommen wir zu des Pudels Kern (vielleicht):  
Anschreien gegen die verordnete Fröhlichkeit.

Kurz vor Schluss noch Kopfhörerdisco aus dem  
Schwuz. Das ist mindestens eindrücklich.

Jetzt warten wir natürlich auf einen Gastauftritt von  
Jonathan Meese mit weißem Pferd: 1000 Jahre BOYS.



Als Hommage an Joseph Beuys widmet sich Simon  
Will dem “rubbish of the good times”.

Mit Totentanz nähern wir uns dem Finale, weiter mit

Sarah Thom, deren zweistündige Bühnenschicht immer wieder an die Rap-Lyrik von Kate Tempest erinnert.

Heiner Müller: „Eine Funktion von Drama ist Totenbeschwörung – der Dialog mit den Toten darf nicht abreißen, bis sie herausgeben, was an Zukunft mit ihnen begraben worden ist.“

Die letzte Schicht bekommt doch noch ihre dramatische Zuspitzung: die Toten die Zuschauer, die nie zufriedenen, die Geister die Jagen und denen nachgejagt wird.

Magisches Finale mit Begegnung in der Kachel.

Is this it? - This is it.

